

Umfragen im Dezember

„Sonndesfro“

Anfang Dezember wird das *Tageblatt* die Ergebnisse der neuesten „Sonndesfro“ und des „Politbarometers“ veröffentlichen.

Wenn am Sonntag Wahlen wären, welcher Partei würden Sie die meisten Stimmen geben? Diese Frage stellt TNS-Ilres wahlberechtigten Bürgern in den vier Wahlbezirken. Bei der letzten „Sonndesfro“ im Juni waren 4.213 Personen befragt worden.

Eine repräsentative Stichprobe von 1.631 Wahlberechtigten in den vier Wahlbezirken dient dem „Politbarometer“ als Grundlage. Hier werden den Wählern die Namen bekannter Politiker aus ihrem Wahlbezirk genannt. Sie sollen sagen, ob der Politiker oder die Politikerin in Zukunft eine größere politische Rolle spielen soll.

Die Umfragen werden zweimal jährlich durchgeführt.

Medien

Jean Asselborn auf Phoenix

Am Sonntag wird um 22.30 Uhr das „59. Forum Pariser Platz“ im deutschen Fernsehsender Phoenix ausgestrahlt. Gast war Luxemburgs Vizepremierminister und Außenminister Jean Asselborn. Die Sendung wurde am 10. November in Berlin aufgezeichnet. Das Rundtischgespräch wurde vom Deutschlandradio Kultur, von Phoenix und der *Süddeutschen Zeitung* organisiert. Thema waren die USA nach den Präsidentschaftswahlen: „Alte Politik in neuem Gewand? – Die USA nach Bush“.

Die Sendung war live übertragen worden.

ZITATE

„Durch ihre Misswirtschaft und ihren Korporatismus war der bei der Gründung des OGB-L gespaltenen Gewerkschaft (gemeint ist die Fep) das Kunststück gelungen, sich bereits mehr als zehn Jahre vor der Einführung des arbeitsrechtlichen Einheitsstatuts überflüssig zu machen. (...)“

Die Sozialwahlen zeigen, dass, was dem OGB-L vor 30 Jahren nicht in einem Sprung gelungen war, nun in kleinen Schritten zu erfolgen scheint: der Weg in Richtung Einheitsgewerkschaft. Auch wenn es wohl noch lange eine LSAP- und eine CSV-nahe Einheitsgewerkschaft geben dürfte.“

(d'Lëtzebuurger Land, 14.11.2008)

„Die neue Berufskammer der Lohnabhängigen (...) und die Personalvertreter in den Betrieben sind gewählt. Nun gilt es, das Kriegsbeil zwischen den Gewerkschaften wieder schleunigst zu begraben und gemeinsam und mit aller Konsequenz die Interessen der Schaffenden zu verteidigen. Dabei dürfen die rund 45 Prozent aller Lohnabhängigen, die nicht in den Wirkungsbereich eines Kollektivvertrags fallen, die zig Tausenden, die keine oder nur schwache gewerkschaftliche Vertretungen in ihren Betrieben haben, jedoch nicht vergessen werden.“

(Zeitung, 14.11.2008)

Gesetzesprojekte über Palliativmedizin und Sterbehilfe

„Gleichheit vor dem Tod“

Léon Marx

Vergangene Woche hat die parlamentarische Kommission die überarbeiteten Texte über Palliativmedizin und Sterbehilfe zu einer abschließenden Begutachtung an den Staatsrat weitergeleitet. Das zweite Votum soll noch vor Jahresende stattfinden.

Wichtig ist, dass am Ende des legislativen Prozesses ein Text steht, der die Palliativmedizin und die Sterbehilfe auf die gleiche Ebene stellt und eine strafrechtliche (nicht aber eine eventuelle zivilrechtliche) Verfolgung des ausführenden Arztes ausschließt, betonen Lydie Err (LSAP) und Jean Huss (Grüne).

Für die beiden Co-Autoren des Textes über die Sterbehilfe geht es um „die Gleichheit vor dem Tod“. Jeder Mensch muss die Möglichkeit haben, selbst darüber zu bestimmen, wie er sein Leben beenden will, betont Lydie Err. Dies dürfe nicht länger das Privileg von Ärzten und Gesundheitsberuflern sein, Berufsgruppen, unter denen aus verständlichen Gründen schon heute das Lebensende selbstbestimmt sei.

Für Lydie Err und Jean Huss ist das ebenfalls „eine Frage des Respekts vor der Meinung des anderen“. Das Spitalgesetz sei in diesem Punkt deutlich. Darin heißt es u.a., dass kein Patient zu einer Behandlung gezwungen werden kann. Genau das aber sei die Absicht der CSV, die aus der Sterbehilfe eine genehmigungspflichtige Ausnahme machen wolle.

Sterbehilfe erst wenn alle palliativen Mittel nicht greifen, kom-



Jean Huss und Lydie Err: „Palliativbehandlung und Sterbehilfe in einem streng geregelten Rahmen müssen gleichberechtigte Wahlmöglichkeiten sein“

biniert mit der „ex-ante“-Untersuchung des Einzelfalls, werde dazu führen, „dass es letztlich keine Sterbehilfe geben wird“. Jean Huss spricht von einem „Palliativ-Filter“ der CSV,

Die Politik der CSV-Vertreter, in der parlamentarischen Kommission an Texten von außerhalb ihrer eigenen Fraktion überhaupt nicht mitzuarbeiten, wurde gestern scharf kritisiert.

Stattdessen werde versucht, mit Halbwahrheiten und Verdrehungen weiter Angst und Unruhe in der Öffentlichkeit zu schüren. In diese Kategorie eingestuft wurde von Err und Huss auch eine angeblich von der CSV durchgeführte Ilres-Umfrage, deren Ergebnisse vor kurzem im RTL-Radio bruchstückhaft auftauchten und dort auch kommentiert wurden.

Die Studie ergab demnach u.a., dass rund 79 Prozent der Befragten im Falle einer unheilbaren Krankheit auf die Möglichkeit der Sterbehilfe zurückgreifen möchten.

Auf Nachfrage des *Tageblatt* bestätigte das CSV-Sekretariat gestern zwar die Existenz der Umfrage. Zu den Ergebnissen wollte man sich aber nicht äußern.

Alternative Wochenzeitschrift „woxx“ feiert 20-jähriges Bestehen

Der Blick durch die grüne Brille

Am 28. September 1988 erschien die erste Nummer der Wochenzeitschrift „Gréngespoun“. Gegründet wurde sie auf Initiative der „Gréng-Alternativ“ Partei. Da deren Ideen damals von der bürgerlichen Presse boykottiert worden seien, brauchte die Partei ein Presseorgan, in welchem sie ihre Ideen veröffentlichen konnte, ohne dass deren Sinn entstellt würde. Im Editorial der ersten Ausgabe konnte man damals lesen, dass die Zeitschrift keine Parteizeitung sein wollte. Allerdings waren die Redakteure lange Zeit auch Mitglieder der Partei.

Lange musste die Zeitung kämpfen, bis ihr die staatliche Pressehilfe gewährt wurde. Erst nach den Parlamentswahlen von 1994 wurde der „Gréngespoun“ in einem großzügigen Reglement den anderen Presseorganen gleichgestellt, welche Pressehilfe erhielten.

Die Grundidee der Zeitung, einen kritischen, alternativen und linken Blick auf die politische Aktualität zu werfen, habe sich im Laufe der Zeit nicht geändert. Allerdings war man im Jahr 2000 der Meinung, eine Namensänderung sei angebracht, da der Name eine zu große Nähe zur Grünen Partei suggeriere. Definitiv anders als bei anderen Zeitungen ist die Arbeitsweise beim alternativen Wochenblatt. „woxx“ funktioniert bis heute als sich selbst verwaltender Betrieb. Einen Chefredakteur gibt es nicht, jeder besitzt die gleichen Rechte. Die Koordination übernimmt Woche für Woche nach dem Rotationsprinzip ein anderer Redakteur.



„woxx“: die etwas andere Wochenzeitschrift

Die Zeitung sei auch heute noch immer ein Spiegelbild der alternativen Bewegung, meinte Renée Wagener bei der gestrigen Pressekonferenz der Zeitung, und die Kulturagenda des „woxx“ sei eine der besten ihrer Art hierzulande.

Das Gründungsmitglied der Zeitung räumte auch ein paar Flops der kurzen Geschichte ein. So wollte man großen Enthüllungsjournalismus betreiben, merkte jedoch sehr schnell, dass hierfür die finanziellen Mittel

fehlen. Dem Projekt einer satirischen Seite sei die Konkurrenz des „Feierkrop“ zuvorgekommen.

Geburtstagsfeier

Um den Geburtstag gebührend zu feiern, organisiert die Zeitschrift unter anderem ein Gratiskonzert am 28. November im „CarréRotondes – Exit 07“ in Hollerich, mit unter anderem der luxemburgischen Hip-Hop Band

„De Láb“. Vom 19. bis 20. November kann man an derselben Adresse Karikaturen von Guy Stoons bewundern, die in den 20 Jahren in der „woxx“ abgedruckt wurden.

Am 25. November findet ebenfalls im „CarréRotondes“ ein Rundtischgespräch zum Thema „Wohnen in Luxemburg“ statt. Der Eintritt ist bei allen Veranstaltungen frei.

INTERNET

www.woxx.lu